



ZGAP Mitteilungen

Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e.V.
Zoological Society for the Conservation of Species and Populations



Kahlkopfgeier
(*Sarcogyps calvus*)
Foto: Allan Michaud

Editorial	2
Schutzbemühungen für Geier in Kambodscha	3
Hoffnung für den Schwarzflügelstar	6
Welterstzucht Negros-Dolchstichtaube	7
Das Endangered Primate Rescue Center	8
Kampf gegen Erzabbau in Nord-Peru	11
Schutz der kritisch bedrohten Banggai-Krähe	13
Rettung bedrohter Arten auf Palawan	15
Schutz des Bolivienschlupfers in Bolivien	17
Illegaler Schildkrötenhandel auf Cat Ba	19
<hr/>	
Erfolge bei der Rettung des Rotsteißkakadus	20
<hr/>	
Krokodilmolche der Gattung <i>Tylototriton</i>	24
Attenboroughs Langschnabeligel wiederentdeckt	26
Skorpionskrustenechse und Mohrenkaiman	27
Die bedrohte Tierwelt Tibets	27
Das Schicksal des Chinesischen Flussdelphins	28
Käfigbären in Georgien	29
<hr/>	
ZGAP Interna	30



Editorial

Für einen Freund!

Mario Perschke verstarb Pfingsten 2007 in der Nähe von Mahajanga auf Madagaskar.

Geboren am 20. März 1967 in Berlin, wuchs er in verschiedenen Waisenhäusern auf. Seine seit Kindheit starke Zuneigung zur Natur als Ausgleich für ein fehlendes Elternhaus führte ihn schon früh in den Tierpark Berlin. Schon in jungen Jahren war er ein aktives Mitglied des Tierpark-Jugendklubs. Nach Abschluss der Schulzeit erfüllte sich sein größter Traum und er begann eine Ausbildung zum Tierpfleger. Auch nach der Ausbildung blieb er seinem Tierpark lange Zeit treu und arbeitete hauptsächlich im Primatenbereich, wo er sich sehr engagierte. Über die Grenzen des Tierparks hinaus erzielte er Bekanntheit als Autor zahlreicher Berichte über die Haltung verschiedener Zootiere. Seine große Leidenschaft waren aber die Lemuren, und so verwundert es nicht, dass es sein größter Wunsch war, einmal in die Heimat dieser geheimnisvollen Halbaffen zu reisen.

Diesen Traum erfüllte er sich kurz nach dem Fall der Mauer und er besuchte dabei auch den Parc Botanique et Zoologique de Tsimbazaza (PBZT) in Madagaskars Hauptstadt Antananarivo. Die damals noch sehr unbefriedigende Tierhaltung veranlasste ihn, fortan seinen Jahresurlaub als Arbeitsaufenthalt in diesem Zoo zu opfern, um den Tieren dort mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln bessere Haltungsbedingungen zu ermöglichen. Aber auch die Tierpfleger wurden immer wieder mit Arbeitskleidung, Werkzeug oder anderen Materialien aus Europa unterstützt. In Deutschland

war er ständig auf der Suche nach Partnern und Geldgebern für den Zoo, um neue Gehege zu bauen oder veraltete Anlagen renovieren zu können. So kam er auch in Kontakt mit dem Vogelpark Walsrode. Für den Brehm Fonds für internationalen Vogelschutz initiierte er 1997 eine Kooperation, mit deren Hilfe die Vogelabteilung im PBZT neu gestaltet werden sollte.

Kennen gelernt habe ich Mario im Winter 1998 auf meiner ersten Reise für den Vogelpark Walsrode nach Madagaskar. 2001 setzte er sein Engagement konsequent fort, wanderte nach Madagaskar aus und arbeitete fortan für den Vogelpark Walsrode Fonds e. V. als Koordinator der Projekte vor Ort.

Im März 2005 gründete Mario mit Hilfe der ZGAP und anderer Naturschutzorganisationen den Verein VORONOSY zum Erhalt der Biodiversität in der Bombetoka-Bucht an der Westküste Madagaskars. Erklärtes Ziel dieser vornehmlich von den Einwohnern dieser Region selbst getragenen Organisation ist es, den wichtigsten Brutinseln des Blauaugenibisses und anderer Stelzvögel an der Westküste Madagaskars zu einem dauerhaften Schutzstatus zu verhelfen. Dieses Projekt, mittlerweile Teil der Madagaskarkampagne der EAZA, wurde von ihm entgegen zahlreicher Vorbehalte äußerst erfolgreich realisiert.

Durch seine kontinuierliche Arbeit gelangen Mario große Fortschritte im Zoo und in den Projekten, wie etwa die Welt-Erstzucht der Langschwanz-Erdacke. Die von ihm geleiteten Umbaumaßnahmen steigerten die Attraktivität des Zoos enorm und brachten ihm selbst die Anerkennung des madagassischen Präsidenten. Ein Höhepunkt war sicher der Besuch von Bundespräsident



Mario Perschke bei der Futterzubereitung während eines Freilandaufenthaltes für den Vogelpark Walsrode Fonds in Antsohihij. Foto: Bernd Marcordes

Horst Köhler anlässlich seines Staatsbesuches im Frühjahr 2006. Mario führte ihn durch den Zoo und erläuterte alle Projekte, die bisher mit deutscher Hilfe umgesetzt werden konnten.

Aus unserer engen Zusammenarbeit für diese Projekte entwickelte sich eine intensive Freundschaft. Ich habe Mario stets wegen seiner großen Tierliebe, seiner erstaunlichen Detailkenntnis und seines enormen Arbeitseinsatzes bewundert. Er wurde in seinem Tun leider oft missverstanden und haderte deshalb nicht selten mit sich und der Welt.

Seine letzte Heimatreise trat er als Gast des Präsidenten Madagaskars an, den er nach Berlin begleitete und der als Staatsgeschenk ein Aye-Aye an den Zoo Berlin übergab.

Mario sollte uns allen als ein Mensch in Erinnerung bleiben, der durch sein enormes Engagement sehr viel für den Artenschutz auf Madagaskar bewegt hat. Persönlichkeiten wie ihn trifft man leider viel zu selten. Ich hoffe, dass seine Arbeit fortgesetzt werden kann, und wünsche ihm von ganzem Herzen, dass er seinen Frieden gefunden hat.

Bernd Marcordes, Zoo Köln

Impressum

Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e. V.

Herausgeber:

Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e. V.

Erscheinungsweise: halbjährlich

Auflage: 1.600 Stück

Druck: Druck + Papier Meyer, Scheinfeld

ISSN: 1616-9956

Redaktionsteam

Dirk Petzold (Endredaktion, Layout)
Haberstraße 14, D-33613 Bielefeld
redaktion@zgap.de

Marco Smeets (Autorenbetreuung)
marco.smeets@zgap.de

Thiemo Braasch
thiemo.braasch@zgap.de

unter Mitarbeit von:

Birgit Benzing
Doreen Molch
Dr. Martina Raffel
Martina Reul-Schneider
Anne Töbs
Dr. Stephanie Wanker-Stempell
Roland Wirth
Dr. Arnd Wünschmann

Die „ZGAP Mitteilungen“ werden nur an Mitglieder der ZGAP kostenlos versandt und sind nicht im Handel erhältlich. Nachdruck einzelner Artikel ist für nichtkommerzielle Zwecke mit Quellenangabe gestattet. Ein Belegexemplar wird erbeten.

Den Farbdruck verdanken wir dem großzügigen Entgegenkommen der Druckerei Meyer. Autorenhinweise und Einsenderichtlinien befinden sich auf den ZGAP-Internetseiten oder können bei der Redaktion angefordert werden. Einsendeschluss für Heft 1/2008: 1. März 2008; Redaktionsschluss: 1. April 2008

Schutzbemühungen für kritisch bedrohte Geier in Kambodscha

von Markus Handschuh

Seit April dieses Jahres ist das Angkor Centre for Conservation of Biodiversity (ACCB) offizieller Partner im „Cambodia Vulture Conservation Project“, ein in situ-Artenschutzprogramm von Regierung und Naturschutzorganisationen in Kambodscha mit dem Ziel, drei kritisch bedrohte Geierarten vor dem Aussterben zu bewahren.

Ausgangspunkt: Das Geiersterben in Südasien

Noch vor 20 Jahren galten asiatische Geier der Gattung *Gyps*, namentlich Bengalgeier (*Gyps bengalensis*), Schmalschnabelgeier (*Gyps tenuirostris*) und Langschnabelgeier (*Gyps indicus*), als die häufigsten Großgreifvögel der Welt. Anfang der 1990er Jahre jedoch begannen die Bestände im Verbreitungszentrum der Arten auf dem Indischen Subkontinent rasant abzunehmen und sind seither um über 97 % zurückgegangen. Aufgrund dieses katastrophalen Populationszusammenbruchs, in solchem Ausmaß noch kaum zuvor bei einer Vogelart beobachtet, stuft die Weltnaturschutzunion IUCN diese Arten im Jahr 2000 in die höchste Gefährdungskategorie „critically endangered“ ein: Die Geier stehen kurz vor dem Aus.

Nach mehreren Jahren Forschung wurde das Arzneimittel Diclofenac, ein nicht-steroider Entzündungshemmer, der weltweit häufig zur Behandlung von kranken Rindern benutzt wird, als Ursache des rätselhaften Geiersterbens identifiziert. Bereits kleinste Dosen dieses Mittels führen bei Geiern innerhalb kurzer Zeit zum Tod durch Nierenversagen. Die Vögel nehmen die für sie tödliche Substanz über Aas von Nutztieren auf, die bis zu einer Woche vor dem Tod mit Diclofenac behandelt wurden. Mathematische Modelle haben gezeigt, dass einer von tausend verseuchten Kadavern bereits ausreicht, um die beobachteten Bestandsabnahmen zu erklären (vgl. ZGAP Mitteilungen 2/2003).

Das Geiersterben in Südasien hat weitreichende ökologische, ökonomische und soziale Folgen: Geier spielen u. a. in Asien und Afrika eine bedeutende Rolle als natürliche Gesundheitspolizei. Durch die vollständige Beseiti-

gung toter Tiere innerhalb weniger Stunden beugen sie der Entwicklung und Ausbreitung von Krankheiten vor, wie z. B. dem Milzbrand. Diese auch auf den Menschen übertragbare Krankheit ist in den weitgehend ungeschützten Rinderhaltungen in Südasien häufig, und ohne die schnelle Arbeit der Geier gelangen riesige Mengen von

dargereicht werden, nicht mehr vollziehen – auf den Türmen der Stille tummeln sich keine Geier mehr, welche die Seelen der Toten mit sich in den Himmel nehmen könnten. Trotz verzweifelter Versuche, Geier zu halten, bleibt den Parsen über kurz oder lang wahrscheinlich keine andere Wahl als neue Wege der Bestattung zu finden.



Bengal-, Schmalschnabel- und Kahlkopfgeier in einem der sieben Geier-Restaurants in Kambodscha, Chhep Distrikt, Preah Vihear Provinz. Foto: Allan Michaud

Sporen in den Boden, wo sie über Jahrzehnte lebensfähig bleiben. Mit dem Verschwinden der Geier haben andere Aasfresser, u. a. streunende Hunde und Katzen sowie Ratten, die frei gewordene ökologische Nische besetzt, und besonders der Hundbestand ist explodiert. Dies birgt nicht zu unterschätzende Gesundheitsrisiken für die Menschen: Tollwut ist in Südasien weit verbreitet und tötet mehr als 30.000 Menschen pro Jahr, wobei über 90 % der menschlichen Infektionen durch Hundebisse verursacht werden (vgl. ZGAP Mitteilungen 2/2003). Nach dem Wegfall der natürlichen und kostenlosen Kadaverbeseitigung durch Geier müssen verendete Tiere nun auf andere, kosten- und arbeitsintensivere Weise entsorgt werden.

Nicht zuletzt sind Geier besonders in Indien auch von religiöser Bedeutung: Die Parsen-Gemeinschaften können ihre traditionelle „Himmelsbestattung“, in welcher die Verstorbenen in Bestattungstürmen den Geiern

Als Rettungsmaßnahme in letzter Minute wurden in Indien mehrere Geierzuchtstationen aufgebaut, in welchen die Vögel gezüchtet und nach dem Entfernen von Diclofenac aus der Umwelt wieder ausgewildert werden sollen. Mittlerweile wurde Diclofenac in Indien offiziell verboten und soll durch das geierfreundlichere Mittel Meloxicam ersetzt werden. Aufgrund der hohen Restbestände in Privathänden wird es jedoch noch Jahre dauern, bis die Umwelt völlig frei von Diclofenac ist.

Die Situation in Kambodscha

Sollten die Geier in Südasien aussterben, wird es von Bengal- und Schmalschnabelgeier nur noch isolierte Restvorkommen geben – in Südostasien, und hier u. a. in Kambodscha und in Birma (der Langschnabelgeier kommt nur in Indien und Pakistan vor). Dies sind die einzigen beiden Länder innerhalb des ursprünglich geschlossenen Verbreitungsgebietes dieser Arten auf dem südostasiatischen Festland und im

südlichen China, die heute noch nennenswerte Geierbestände aufweisen (wobei gesicherte Bestandsangaben für Birma derzeit fehlen und weiterer Forschung bedürfen). Auch in dieser Region sind die Geier stark zurückgegangen; der Rückgang hat jedoch bereits früher im Laufe des 20. Jahrhunderts und allmählich stattgefunden und ist nicht auf Diclofenac zurückzuführen.

In Kambodscha kommt neben dem Bengal- und Schmalschnabelgeier auch der Kahlkopfgeier (*Sarcogyps calvus*) als Brutvogel vor. Diese Art war ursprünglich ebenfalls weit über Süd- und Südostasien verbreitet, hat aber in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen und wurde kürzlich nun ebenfalls als „critically endangered“ eingestuft. Neueste Erkenntnisse belegen, dass auch diese Art von der Diclofenac-Krise betroffen ist und in ähnlichem Ausmaß wie die anderen Arten zurückgeht.

Der derzeitige Bestand von Geiern in Kambodscha beträgt mindestens 250 Vögel, wobei der Bengalgeier die häufigste der drei Arten ist. Die Hauptursache für die verhältnismäßig geringe Zahl und niedrige Populationsdichte von Geiern in Kambodscha ist chronischer Nahrungsmangel, hervorgerufen durch die seit Jahrzehnten anhaltende Überjagung von wilden Großherbivoren und die Tatsache, dass Dorfbewohner ihre wenigen und wertvollen Kühe und Wasserbüffel meist streng behüten; zeitweise unbeaufsichtigte Rinderhaltungen gibt es heute nur noch in wenigen Gebieten, und das Fleisch von verendeten Tieren wird aufgrund der allgemeinen Armut der Landbevölkerung meist verwertet. Für die Geier bleibt nicht viel übrig. Daneben werden Geier gelegentlich geschossen, für den Wildtierhandel gefangen oder versehentlich vergiftet – regelmäßig verwenden Dorfbewohner in Kambodscha Pestizide und andere Gifte zum Fischen und Jagen.

Der heute wichtigste Lebensraum für Geier in Indochina sind die trockenen, lichten *Dipterocarpus*-Wälder der nördlichen und nordöstlichen Ebenen Kambodschas und benachbarter Teile Vietnams und Laos – Gebiete, in denen domestizierte Rinder heute noch frei in den Wald entlassen und praktisch nicht gehütet werden. Verendete und für die Dorfbewohner nicht auffindbare Tiere sind die wichtigste Nahrungsquelle der Geier.

Offener *Dipterocarpus*-Wald mit z. T. ausgedehnten Lichtungen, saisonalen Wasserlöchern und Überschwemmungsflächen bedeckte früher praktisch das gesamte indochinesische Tiefland, ist aber heute nur noch in Kambodscha großflächig vorhanden und stellt ein Schlüsselhabitat für den Naturschutz in Indochina dar. Neben Geiern kommt hier eine Vielzahl weiterer hochbedrohter Arten vor, wie Banteng, Gaur, Indischer Elefant und andere Großherbivore, Rothund und Tiger, eine Reihe von Primaten sowie Riesen- und Weißschulteribis, Östlicher Saruskranich, Sunda- und Großer Marabu, Schwarznackenschorch und weitere Storchenarten, Malaienente und Ährenträgerpfau.

Das Artenschutzprogramm zur Erhaltung der Geier in Kambodscha

Mit dem Zusammenbruch der einst riesigen südasiatischen Geierpopulationen und der ungeklärten Bestandsituation in Birma hat der Geierbestand in Kambodscha höchste globale Bedeutung erlangt. Darüber hinaus bietet Kambodscha die derzeit einzige Chance, die genannten Arten in situ zu erhalten, d. h. direkt im natürlichen Lebensraum und ohne aufwendige und kostspielige Zucht- und Wiedereinbürgerungsprogramme.

Aus diesem Grund wurde im Jahr 2004 unter der Federführung der Wildlife Conservation Society (WCS) das „Cambodia Vulture Conservation Project“ ins Leben gerufen, an dem eine Koalition aus Regierungsorganen und Naturschutzorganisationen teilnimmt: WCS, BirdLife International, Royal Society for the Protection of Birds (RSPB), World Wide Fund for Nature (WWF) sowie das kambodschanische Umwelt- und das Landwirtschaftsministerium. Seit April dieses Jahres ist außerdem das ACCB offizieller Partner im Geierschutzprojekt. Die Ziele des Projekts sind zu verhindern, dass Geier in Kambodscha aussterben, die Wiederherstellung von langfristig überlebensfähigen Beständen im Gesamtareal des *Dipterocarpus*-Trockenwaldes sowie die Ausarbeitung und Durchführung von Maßnahmen zur Behebung von Gefährdungsursachen.

Da in der Anfangsphase praktisch nichts über die Situation der Geier in Kambodscha bekannt war und somit die Grundlage für effektive Schutzmaßnahmen fehlte, wurde zunächst ein

Forschungsprojekt durchgeführt. Dies beinhaltete u. a. flächendeckende Umfragen und Geier-Zählungen in verschiedenen Gebieten sowie Markierung und Satellitentelemetrie, um grundlegende Informationen über die Zahl der Geier sowie deren Ökologie und Gefährdung zu sammeln. Notwendige Schutzmaßnahmen wurden anschließend im „Cambodian Vulture Action Plan“ ausformuliert.

Die frühe Forschungsphase befindet sich mittlerweile im Abschluss, es wurde bereits mit der Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen begonnen. Die derzeitigen Hauptkomponenten des Schutzprogramms sind:

a) Anlage und Unterhaltung von sogenannten „Geier-Restaurants“; dies sind Fütterungsstationen, an denen jeweils einmal im Monat eine frisch tote Kuh bereitgestellt wird. Der Kadaver wird anschließend täglich von Rangern des Umweltministeriums aus einem nahegelegenen Versteck beobachtet und alle anwesenden Vögel nach Art und Alter registriert – so lange, bis nur noch die Knochen der Kuh übrig sind. Die Restaurants bieten den Geiern eine wertvolle zusätzliche Futterquelle und stellen aufgrund der regelmäßigen Sichtungen von markierten Vögeln eine einfache Methode zum Bestandsmonitoring dar. Insgesamt wurden im Geierareal sieben solche Stationen eingerichtet.

b) Die alljährliche Erfassung des Gesamtbestands von Geiern in Kambodscha. Dabei werden gleichzeitig an den sieben Fütterungsstationen Zählungen durchgeführt. Die Simultanzählung hat zwar gewisse Nachteile, ist jedoch die derzeit einzige logistisch durchführbare Erfassungsmethode. Sie erlaubt lediglich die Erfassung des Mindestbestands, da sicherlich nicht alle in Kambodscha lebenden Geier die Stationen besuchen; weiterhin lassen sich aus den Zählergebnissen keine gesicherten Populationstrends ableiten: So könnte z. B. eine Zunahme von Geiern an den Fütterungen auf einer wirklichen Bestandszunahme beruhen oder aber auf ein zurückgehendes Nahrungsangebot in anderen Gebieten, so dass mehr Vögel die Restaurants aufsuchen.

c) Horstsuche und -bewachung während der Brutzeit durch lokale Dorfbewohner. Solche Aktionen stellen für die Menschen eine wertvolle zusätzliche Einkommensquelle dar und sind zugleich ein Ansporn, die Geier zu schützen.

d) Regelmäßige Suche nach Kadavern in bestimmten Gebieten, um Information über die natürliche Nahrungsverfügbarkeit für Geier zu erhalten.

e) Regelmäßige Umfragen zu Diclofenac. Das Medikament wird in Kambodscha derzeit nur in der Humanmedizin für Geier ungefährlichen Dosierungen verwendet. Die veterinäre und für Geier tödliche Form des Mittels ist jedoch keineswegs verboten, sie ist derzeit lediglich nicht erhältlich. Mit dem Verbot von Diclofenac in Indien und Nepal besteht ein nicht zu unterschätzendes Risiko, dass noch vorhandene Restposten nach Kambodscha gelangen. Dies hätte verheerende Folgen für den ohnehin bereits geringen Geierbestand und macht die Einrichtung eines Frühwarnsystems notwendig.

Die Beteiligung des ACCB am Geierschutzprogramm

Mit finanzieller Hilfe seitens des ACCB konnte im April innerhalb des „Kulen Promtep Wildlife Sanctuary“, einem Wildreservat im Norden Kambodschas am Westrand der derzeitigen Geierverbreitung, eine neue Fütterungsstation eröffnet werden; zusätzlich wird zur Brutzeit (ab Oktober) in diesem Gebiet nach Horsten gesucht, und falls notwendig werden diese anschließend bewacht. Bislang wurden in dem Gebiet keine Geierschutzmaßnahmen durchgeführt, erste Ergebnisse sind vielversprechend. Mitarbeiter des ACCB sind verantwortlich für Diclofenac-Umfragen im Gebiet um Siem Reap.

Pläne für die Zukunft beinhalten die Einbindung von Touristen in den Geierschutz. Im Gegensatz zu den anderen Geier-Restaurants in Kambodscha ist die vom ACCB finanzierte Fütterungsstation nur rund vier Stunden von Siem Reap und dem Tempelkomplex von Angkor entfernt und auf relativ guten Straßen zu erreichen. Falls die Station eine angemessene Zahl von Geiern anzieht und diese regelmäßig und verlässlich gesehen werden, könnten Besucher während einer „Öko-Tagestour“ Geier und andere seltene Arten beobachten, wobei Einnahmen direkt in den Geierschutz zurückfließen würden. Desweiteren ist geplant, im Schulungsbereich des ACCB eine permanente Ausstellung zum Geiersterben aufzubauen, um nationale und internationale Besucher über das Thema aufzuklären und zu sensibilisieren.

Summary

Conservation efforts for critically endangered vultures in Cambodia

Asian vultures of the genus *Gyps* used to be the most common large birds of prey on earth. Since the early 1990s, populations have declined by more than 97 % in their centre of distribution on the Indian Subcontinent, and the species are now classified critically endangered. The vulture population crash is having wide ecological, economical and social consequences. Diclofenac, an anti-inflammatory drug commonly used to treat domestic livestock, has been identified as the cause of the dramatic population declines. Vultures die due to kidney failure after feeding on a carcass that has been treated with the drug up to a week before death. In 2006, the drug was officially banned in India.

The Indochinese dry forest landscape, nowadays mainly found in Cambodia, now supports globally significant vulture populations (at least 250 individuals of three species). In this region vultures have also declined significantly, but this decline is not related to Diclofenac. The main limiting factor for vultures is low food availability, due to the demise of wild ungulate populations and the lack of free-ranging domestic cattle. Therefore, in 2004 the Cambodia Vulture Conservation Project was initiated, with a coalition of international NGOs and the relevant Cambodian government agencies participating. The Cambodian Vulture Action Plan was formulated and recommendations to protect and restore vulture populations are now being implemented. The main components are the maintenance of vulture restaurants (i. e. semi-permanent feeding stations) to provide supplementary food and facilitate population monitoring, annual vulture counts, nest searching and protection schemes, carcass surveys and regular surveys for the presence of Diclofenac.

Since April 2007, the Angkor Centre for Conservation of Biodiversity (ACCB) is an official partner in the project, and with financial support from the ACCB an additional feeding station and related research activities could be established in the north of Cambodia.

Literatur

- SMEETS M 2003. Geiersterben geklärt? ZGAP Mitteilungen 2/2003
SMEETS M 2003. Auswirkungen des Geiersterbens auf das Auftreten von Tollwut beim Menschen. ZGAP Mitteilungen 2/2003

Kontakt

Markus Handschuh (Dipl.-Biol.)
Collection Manager
Angkor Centre for the Conservation of Biodiversity (ACCB)
Kbal Spean
Phnom Kulen National Park
P.O. Box 93 054
Siem Reap
Cambodia
Tel. +855-(0)11426856
E-Mail: info@accb-cambodia.org
www.accb-cambodia.org

Wer den Betrieb und weiteren Ausbau des ACCB, das vom Allwetterzoo Münster und der ZGAP gemeinsam betrieben wird, unterstützen möchte, dem stehen verschiedene Fördervarianten zur Verfügung, über die wir gerne informieren. Spenden bitte auf das Spendenkonto der Stiftung Artenschutz:

Stiftung Artenschutz
Spendenkonto 10 10 400 30
Stichwort ACCB
Sparda-Bank Münster
BLZ 400 605 60

Das Titelbild zeigt einen Kahlkopfigeier (*Sarcogyps calvus*). Die Art wurde in diesem Jahr in die weltweit höchste Gefährdungskategorie ‚kritisch bedroht‘ hochgestuft.

Leopardenwildern kostet eine halbe Million

Die russische Naturschutzbehörde plant, die Strafen für das Wildern von Tieren, die auf der Roten Liste stehen, auf das Zehnfache zu erhöhen. Die Behörde schickte gestern an ihre territorialen Organe die Anweisungen, aus denen hervorgeht, wie der Schaden berechnet werden soll – sowohl der für die Tiere selbst als auch der für ihren Lebensraum. Einen Amurtiger oder einen Leopard zu wildern wird in Zukunft mit 500.000 Rubel bestraft, wer einen Schneeleoparden tötet, wird mit 300.000 Rubel zur Kasse gebeten und ein Eisbär kostet den Wilderer 100.000 Rubel Strafe. Die neuen Bestimmungen sollen bis zum Jahresende in Kraft treten.

Quelle

Gazeta, Moskau, 17.09.2007 (www.gzt.ru), in: Zoopresseschau Nr. 388 (20. September 2007)
www.zoopresseschau.info

Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e. V. gegründet: 1982

Die ZOOLOGISCHE GESELLSCHAFT FÜR ARTEN- UND POPULATIONSSCHUTZ e. V. (ZGAP) wurde 1982 durch engagierte Naturschützer gegründet, um vor allem zum Erhalt wenig bekannter Arten beizutragen. Während die Gefährdung der Berggorillas oder Großen Pandas weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt ist, gibt es Tausende hochbedrohte Arten, die selbst Fachleuten kaum geläufig sind.

Als sich die ZGAP 1984 für den philippinischen Prinz-Alfred-Hirsch zu interessieren begann, war er in keiner „Roten Liste“ geführt, doch er stand am Rande der Ausrottung. In Zusammenarbeit mit der philippinischen Regierung entstand 1990 im Zoo Mulhouse und an der Silliman Universität auf den Philippinen ein Erhaltungszuchtprojekt für diese Hirschart. Die langfristig fortgeführten Schutzmaßnahmen auf den Philippinen umfassen Borkenkletterer, Flughunde, das Visayas-Pustelschwein, den Rotsteißkakadu, Eulen- und Nashornvogelarten, Segeleichen und Bengalkatzen.

Einheimische Biologen und Studenten in Projekte einzubeziehen oder mit der Durchführung zu beauftragen gehört zu den Grundprinzipien der ZGAP. Dadurch können Artenschutzvorhaben nicht nur kostengünstig durchgeführt werden, sondern wird überaus motivierten jungen Leuten die Möglichkeit gegeben, in ihrem Heimatland konkret zum Artenschutz beizutragen. So befinden sich auch künftig wichtige Mitstreiter vor Ort.

Bei der Suche nach seltenen Primaten in Vietnam spürte die ZGAP den hoch bedrohten Pandalangur auf. Im Cuc Phuong Nationalpark entstand eine Zucht- und Auffangstation für konfiszierte Primaten. Die ZGAP widmet sich auch dem Schutz der Goldkopflanguren.

Projekte wie z. B. zum Schutz des südafrikanischen Buschmannhasen, des Äthiopischen Wolfs, des Amurleoparden oder der Sichuan-Buschwachtel werden mitfinanziert und betreut, ebenso Wildtiererfassungen z. B. in Dschibuti, Neukaledonien und Indonesien.

Der FONDS FÜR BEDROHTE PAPAGEIEN und die STRUNDEN-PAPAGEIEN-STIFTUNG unterstützen Schutzmaßnahmen für Molukken-, Gelbwangen- und Weißhaubenkakadus, Rotschwanz-Amazonen, Gelbohrsittiche, Diademloris u. a.

Dies ist nur eine kleine Auswahl der Projekte, mit denen die ZGAP befasst ist. Betreuung und Überwachung aller Aktivitäten geschehen nach wie vor ausschließlich ehrenamtlich, ebenso wie die halbjährliche Herausgabe der ZGAP Mitteilungen.

Die Vorsitzenden der ZGAP sowie weitere Mitglieder sind in Spezialistengruppen der Welt-Artenschutzkommission (IUCN) gewählt. So ist eine gute Koordination der Artenschutzprojekte mit denen anderer Naturschutzorganisationen und ein möglichst effektiver Einsatz finanzieller Mittel gewährleistet.

Die ZGAP wurde von der IUCN trotz ihrer vergleichsweise bescheidenen Mittel in eine Liste von weltweit 27 Naturschutzorganisationen aufgenommen, die einen herausragenden Beitrag zum Artenschutz geleistet haben.

Vereinssitz und Vorstand

Geschäftsstelle
Franz-Senn-Str. 14
D-81377 München
Tel. +49-(0)89-7142997
Fax +49-(0)89-7193327
E-Mail: roland.wirth@zgap.de

1. Vorsitzender: Roland Wirth
 2. Vorsitzender: H. Jörg Adler
- Schatzmeister: Walter Schulz
Schriftführer: Jan-Uwe Heckel

Die ZGAP ist als gemeinnützig anerkannt (Steuernummer 143/224/90462 / Finanzamt für Körperschaften, München)
Bankverbindung und Spendenkonto:
VBU Volksbank im Unterland,
Konto 54 550 009 (BLZ 620 632 63)
IBAN: DE12 6206 3263 0054 5500 09
BIC / SWIFT GENODES1VLS
Bei Spenden bis 200 € gilt der Überweisungsbeleg als Zuwendungsbestätigung.
Bitte geben Sie bei zweckgebundenen Spenden einen Hinweis auf der Überweisung an.

Die ZGAP ist Mitglied der Alliance for Zero Extinction, der internationalen Initiative von über 60 Naturschutzorganisationen zum Erhalt der Biodiversität. www.zeroextinction.org

Vereinsarbeit und Projektbetreuung

Mitgliederbetreuung & allg. Anfragen:
Jan-Uwe Heckel
Bussardhorst 9, D-31515 Wunstorf
Tel. & Fax: +49-(0)5031-73958
E-Mail: j-u.heckel@zgap.de

Arbeitskreis Ostafrika & Arabien:
Dr. Jens-Ove Heckel
Frühmeßstraße 18, D-76831 Ilbesheim
Tel.: +49-(0)6341-347300
E-Mail: j.-o.heckel@zgap.de

Arbeitskreis Reptilien & Amphibien:
Heiko Werning
Seestraße 101, D-13353 Berlin
Tel.: +49-(0)30-4534244
E-Mail: redaktion-reptilia@ms-verlag.de

Projekte Vietnam & Kambodscha:
Dr. Martina Raffel
Kuratorin für in-Situ-Artenschutz
Allwetterzoo Münster
Sentruper Straße 315
D-48161 Münster
Tel.: +49-(0)251-8904-29, Fax -90
E-Mail: martina.raffel@zgap.de

Fonds für bedrohte Papageien:
René Wüst
Mähdachstr.32, D-70499 Stuttgart
Tel.: +49-(0)7152-26032 tagsüber
E-Mail: papageienfonds@zgap.de

Strunden-Papageien-Stiftung:
Walter Schulz
Goethestraße 21, D-75050 Gemmingen
Tel. +49-(0)7267-1327
E-Mail: walter.schulz@zgap.de

Internet – www.zgap.de:
Inhaltliche Koordination: Dr. Martina Raffel
E-Mail: webmaster@zgap.de
Technische Umsetzung: Andreas Höner
E-Mail: andreas.hoener@naturspot.de

ZGAP Mitteilungen:
Dirk Petzold
Haberstraße 14, D-33613 Bielefeld
Tel. +49-(0)521-1620752
E-Mail: redaktion@zgap.de
Manuskripte an:
Marco Smeets
Mönchsgasse 24, 50737 Köln
E-Mail: marco.smeets@zgap.de